

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 118 (2020)
Heft: 10

Erratum: Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



50 Jahre Frauenstimmrecht und noch keine tatsächliche Gleichstellung

Der Weg bis zur Einführung des Frauenstimmrechtes in der Schweiz war steinig und lang. Ohne mutige und hartnäckige Vorkämpferinnen – Juristinnen, Journalistinnen und Aktivistinnen – wäre der Durchbruch auch am 7. Februar 1971 nicht gelungen. Schliesslich stimmten über 65% der Männer dem Frauenstimmrecht zu. Die Präsentationen und das Online-Lernmodul der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen porträtieren die Pionierinnen des Frauenstimmrechts zurück bis ins 19. Jahrhundert, zeigen die zentralen Entwicklungen und Entscheide auf dem Weg zur Einführung der politischen Rechte für Frauen und spiegeln die Meilensteine der Gleichstellung in der Schweiz bis heute. Die Präsentationen arbeiten die Geschichte in leicht verständlicher Form auf, leisten einen Beitrag zum Verständnis der aktuellen Situation und sensibilisieren für die heutigen Herausforderungen.

Quelle: Medienmitteilung des Bundesrates vom 30. April, www.admin.ch

➔ Präsentationen, Postkartensets und Onlinelernmodul unter www.ekf.admin.ch



Weitere Massnahmen gegen steigende Gesundheitskosten

Mit dem vorliegenden zweiten Paket setzt der Bundesrat seinen Entscheid vom 20. Mai um, einen indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Für tiefere Prämien – Kostenbremse im Gesundheitswesen (Kostenbremse-Initiative)» der Christlich-Demokratischen Volkspartei vorzulegen. Als zentrale Massnahme will der Bundesrat für die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) eine Zielvorgabe einführen. Dabei legen Bund und Kantone jährlich fest, wie stark die Kosten wachsen dürfen, z.B. bei den stationären Spitalbehandlungen, den ambulanten Arztbehandlungen oder den Arzneimitteln. Patientinnen und Patienten haben jedoch stets Zugang zu allen Leistungen der OKP.

Der Bundesrat will zudem mit drei Massnahmen die Koordination stärken, um unnötige

Behandlungen zu vermeiden und damit die Qualität der Versorgung zu erhöhen: Alle Menschen in der Schweiz sollen eine Erstberatungsstelle wählen, an die sie sich bei gesundheitlichen Problemen zuerst wenden. Eine zweite Massnahme sind Netzwerke zur koordinierten Versorgung. Darin schliessen sich Fachleute aus unterschiedlichen Gesundheitsberufen zusammen und bieten medizinische Betreuung aus einer Hand an. Der Bundesrat will schliesslich einen raschen und möglichst kostengünstigen Zugang zu innovativen, teuren Arzneimitteln sichern. Das Sparpotenzial der Massnahmen beträgt rund 1 Mrd. CHF. Dies entspricht rund drei Prämienprozenten.

Quelle: Medienmitteilung des Bundesrates vom 19. August, www.admin.ch



Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017: Übergewicht und Adipositas

In der Schweiz waren 2017 11% der Bevölkerung von Adipositas, d.h. übermässigem Übergewicht, und weitere 31% von Übergewicht betroffen. Übergewicht hat sich damit zu einer eigentlichen Volkskrankheit entwickelt, die Männer (51%) stärker anbelangt als Frauen (33%). Übergewicht entsteht mit zunehmendem Alter, der grösste Anteil findet sich in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen. Bei den Männern ist bereits ab 35 Jahren die Hälfte übergewichtig oder adipös. Besonders deutlich sind bei den Frauen die sozialen Unterschiede: Frauen mit niedrigem Bildungsniveau haben ein 3,5-mal höheres Risiko, adipös, und ein 1,9-mal höheres Risiko, übergewichtig zu werden, im Vergleich zu Frauen mit Tertiärbildung. Dies geht aus den

Zahlen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2017 hervor, die seit 1992 im Fünfjahresrhythmus vom Bundesamt für Statistik durchgeführt wird.

Das Vorkommen von Adipositas hat sich im Zeitraum von 1992 bis 2017 von 5 auf 11% verdoppelt. Ebenso ist der Anteil der Personen mit Übergewicht oder Adipositas in dieser Periode von 30 auf 42% gestiegen. Die Wachstumsraten waren v.a. von 1992 bis 2002 sehr hoch. In den letzten Jahren haben sich die Zahlen hingegen stabilisiert, hatte der Anteil der Adipösen oder Übergewichtigen 2012 doch bei 41% gelegen.

Quelle: Medienmitteilung des Bundesamtes für Statistik vom 3. September, www.bfs.admin.ch



Forschungsprojekt Hebammenkreissaal: Geburten sind sicher

Eine Geburt im Kreissaal mit einer erfahrenen Hebamme und ohne Ärztin oder Arzt ist einer Studie zufolge sicher und verläuft im Durchschnitt schneller. Dabei kommen meist sogar weniger Schmerzmittel zum Einsatz. Für die vom Land Nordrhein-Westfalen (NRW) mit rund 380 000 Euro geförderte Studie waren alle 612 hebammengeleiteten Geburten am Universitätsklinikum Bonn aus den Jahren 2010 bis 2017 analysiert worden. Die Uniklinik Deutschlands, die das Modell vor elf Jahren eingeführt habe, berichtete NRW Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann bei der Präsentation der Forschungsergebnisse. Das Angebot richte sich an gesunde Schwangere mit unauffälligem Schwangerschaftsverlauf, die eine unkomplizierte Geburt erwarten könnten.

Die Studie belegt laut Landeszentrum Gesundheit NRW: Bei Gebärenden, die aus einem allein hebammengeführten Kreissaal doch noch in ärztliche Obhut müssen, kommt es bei Neugeborenen oder ihren Müttern nicht häufiger zu Komplikationen als in allen anderen Fällen. Im Vergleich zur Kontrollgruppe seien seltener operative Eingriffe vorgenommen worden – auch weniger Dammschnitte und Periduralanästhesien.

Quelle: News von [dhz-online](http://dhz-online.de) vom 25. August, www.dhz-online.de



64% der Kinder unter 13 Jahren werden familienergänzend betreut

Grosseltern sowie Kindertagesstätten und schulergänzende Betreuungseinrichtungen sind die meist genutzten Betreuungsformen. Sie werden für je einen Drittel der null- bis zwölfjährigen Kinder in Anspruch genommen. 81% der Familien in Grossstädten lassen ihre Kinder fremdbetreuen, im Vergleich zu 66% der Familien in ländlichen Gebieten. Der Zufriedenheitsgrad der Eltern mit der genutzten Betreuungsförm ist hoch, aber es besteht noch ungedeckter Bedarf. Das sind Ergebnisse einer neuen Publikation des Bundesamts für Statistik. Sie gibt einen Überblick über die aktuellsten verfügbaren Daten zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung in der Schweiz.

Quelle: Medienmitteilung des Bundesrates vom 25. Mai, www.bfs.admin.ch

➔ Publikation unter www.bfs.admin.ch



In der ersten Lebensphase werden gesundheitliche Weichen gestellt

Der Nationale Gesundheitsbericht 2020 des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums legt den aktuellen Kenntnisstand zur Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz dar. Er beschreibt die Einflüsse von Umfeld und Umwelt, Gesundheitsverhalten und im Speziellen der Nutzung von digitalen Medien. Zudem legt er ein Augenmerk auf das Gesundheitssystem.

Die erste Lebensphase ist im Hinblick auf den weiteren Lebensverlauf entscheidend. Ungünstige Bedingungen in der Kindheit oder schon vor der Geburt begünstigen spätere Erkrankungen. So führt Übergewicht im Kindesalter oft zu Übergewicht im Erwachsenenleben. Gesundheitsrisiken in der Familie sind ein tieferer Bildungstand, Armut, Arbeitslosigkeit oder unsichere Arbeitsbedingungen und insbesondere auch Migrationserfahrungen. Gesundheitschancen werden auch von einer Generation zur nächsten weitergegeben.

➔ Bericht «Gesundheit in der Schweiz – Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Nationaler Gesundheitsbericht 2020» unter www.gesundheitsbericht.ch



Winterthurer Hebammensymposium

23. Januar 2021, Zürich

Das 6. Winterthurer Hebammensymposium findet im neuen Haus Adeline Favre des Departements Gesundheit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) statt. Welche Hebamme kennt Adeline Favre und ihr wunderbares Buch nicht? In «Ich Adeline, Hebamme aus dem Val d'Anniviers» erzählt sie von ihrer über 50-jährigen Tätigkeit als Hebamme. Von ihren Anfängen im abgelegenen Tal bis hin zur Anstellung im Spital gibt sie Einblick in ihr Leben, «ihre» über 8000 Geburten, aber auch in erlebtes Leid sowie in Bräuche und Traditionen der damaligen Zeit. Adeline Favre war jemand Besonderes, und ihr Name kommt auf dem neuen ZHAW-Campus zu Ehren. Auch er ist etwas Besonderes, wie der Katharina-Sulzer-Platz, auf dem er steht, und wie das 6. Winterthurer Hebammensymposium zum Potenzial des Hebammenberufes und dem Bedürfnis von Frauen.

Programm und weitere Informationen unter www.zhaw.ch